

## 1. Johannes 4,7-21

Inhalt: Das Kind Gottes darf sich nicht darüber täuschen, ob es den Geist Christi hat und die Liebe Gottes in sein Herz ausgegossen ist

---

**1 Johannes 4:** 1 Geliebte, glaubet nicht jedem Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind! Denn es sind viele falsche Propheten hinausgegangen in die Welt. 2 Daran erkennet ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt: «Jesus ist der im Fleisch gekommene Christus», der ist von Gott; 3 und jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Antichrists, von welchem ihr gehört habt, daß er kommt; und jetzt schon ist er in der Welt. 4 Kindlein, ihr seid aus Gott und habt jene überwunden, weil der in euch größer ist als der in der Welt. 5 Sie sind von der Welt; darum reden sie von der Welt, und die Welt hört auf sie. 6 Wir sind aus Gott. Wer Gott kennt, hört auf uns; wer nicht aus Gott ist, hört nicht auf uns. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums. 7 Geliebte, lasset uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. 8 Wer nicht liebt, kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe. 9 Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, daß Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten. 10 Darin besteht die Liebe, nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß Er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsre Sünden. 11 Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, so sind auch wir schuldig, einander zu lieben. 12 Niemand hat Gott je gesehen; wenn wir einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen geworden. 13 Daran erkennen wir, daß wir in Ihm bleiben und Er in uns, daß er uns von seinem Geiste gegeben hat. 14 Und wir haben gesehen und bezeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt. 15 Wer nun bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. 16 Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat; Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. 17 Darin ist die Liebe bei uns vollkommen geworden, daß wir Freimütigkeit haben am Tage des Gerichts, denn gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. 18 Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht macht Pein; wer sich aber fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe. 19 Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. 20 Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, und seinen Bruder doch haßt, so ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht! 21 Und dieses Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll.

---

Es muß klarwerden, daß Johannes nicht im üblichen Sinn von der Liebe redet, sondern, daß er unterscheidet zwischen der Liebe, die der Mensch von sich aus übt und der Liebe, die von Gott kommt, die das Kind Gottes von Gott bekommen muß. Wenn Johannes nun bezeugt, daß, wenn wir einander lieben, Gott in uns bleibt und dadurch seine Liebe in uns vollkommen geworden ist, so muß man in diesem Zeugnis den ganzen Weg der Entwicklung, den das Kind Gottes durchleben muß, bis dieses Ziel erreicht ist, sehen. Wenn Johannes weiter sagt: ‚Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, weil er uns von seinem Geiste gegeben hat‘, so bringt er damit seinen Geist, den er uns gibt und seine Liebe, die er geben muß, miteinander in Verbindung. Es muß deshalb auf die Ordnung acht gegeben werden, die dem Wirken des heiligen Geistes zugrunde liegt. Wir machen die Erfahrung, daß Kinder Gottes immer den Mangel an Geist und Kraft empfinden, ein anderesmal empfinden sie wieder den Mangel an Liebe. Der Mangel an Geist wird gewöhnlich dadurch wahrgenommen, daß man in seinen Versuchungen und Anfechtungen, in seinen leiblichen Nöten und Schwierigkeiten nicht so siegen und überwinden kann, wie man das gerne möchte, man hat dann immer wieder die Schwierigkeiten, daß man doch getan hat, was man im Grunde eigentlich nicht will. Man möchte ganz so leben, wie es dem Schriftzeugnis entspricht. Da müßte man in den Versuchungen und Anfechtungen, die in der praktischen Alltagserfahrung immer wieder wirksam sind, überwinden können. Weil man statt zu überwinden, vielfach unterliegt, sieht man darin einen Mangel an Kraft und verlegt sich darauf, nach dieser Kraft auszuschaun, indem man um den heiligen Geist bittet. Zu anderen Zeiten ist es wieder das

praktische Zusammenleben der Kinder Gottes, da tritt der Mangel an Liebe zutage und von Zeit zu Zeit muß man sich immer wieder mal eingestehen, daß man sich anders benehmen, anders verhalten würde, wenn man die Liebe hätte, wie Gottes Wort davon redet. Man könnte dann anders tragen, hätte eine andere Glaubensstellung, eine ausschauende Hoffnung, man könnte dulden, ohne diese Ausbrüche unserer Empfindlichkeit untereinander beständig erleben zu müssen. Dann verlegt sich das Kind Gottes wieder mal darauf, um durch Bitten um Liebe diesem Mangelnden, das es empfindlich wahrnimmt, zu begegnen. Aber nach keiner Seite hin wird es gewöhnlich recht erfolgreich wirken; der erwünschte Glaubensstrom bleibt gewöhnlich von Jahr zu Jahr, trotz der Länge der Gotteskindschaft aus. Das Zusammenleben der Kinder Gottes bleibt sich in der Hauptsache gleich, jeder hat seine eigenartigen Charakterveranlagungen, die ebenso ziemlich allgemein dieselben bleiben. Die einen sind von Natur freundlicher, liebevoller, sanftmütiger, geduldiger, demütiger, man sieht in ihnen besondere Größen; andere haben eben ihre erblichen Hörner, die sich nicht abstoßen wollen und wenn noch so viele Lenze darüber weggehen. Es wäre für manche gut, sie könnten sich mal für eine Zeitlang in einen Hirsch verwandeln, da hätten sie wenigstens Hoffnung, daß sie alle Jahre naturgemäß die Länge etwas reduzieren könnten, aber auch das bleibt bei ihnen eben aus. So bleibt es eben gewöhnlich und wird nicht anders als wie sich Kinder Gottes auch untereinander kennen. Es wird oft genug empfunden und wahrgenommen, was gerade bei den Einzelnen die besonders schwachen Seiten sind. Wer darüber mehr leidet und seufzt, ob die, die öfters mal einen Seitenhieb austeilen, oder die, denen es immer wieder zum Bewußtsein kommt, daß sie solche ausgeteilt bekommen, ist vielleicht wissenschaftlich untersucht, schwer festzustellen.

Es ist ja gut, kommt Zeit, kommt Rat. Jedes Jahr geht immer zur Neige und wir sind dann am Ende des Jahres immer wieder mal geneigt, Generalreinigung vorzunehmen. So kann man wenigstens hoffen, damit rechnen und untereinander hoffen zu dürfen, daß es bei Jahresschluß am Jahresübergang immer wieder gute Vorsätze, gute Ansätze, gute Hoffnungen und erwünschte Aussichten für das Weitere gibt. Und doch liegt im ganzen keine im Grunde empfundene Lösung so mancher Fragen, die im Worte Gottes vor uns liegen. Befriedigt sind Kinder Gottes dabei doch nicht, daß, was sie wohl wissen, wie es der Schrift, der Wahrheit entsprechend sein müßte, wie es bei allem eben doch nicht vorhanden ist. Und wie oft seufzt das Kind Gottes und kommt am Ende zu dem Ergebnis, daß das, was die Schrift sagt, wohl für andere sein müßte, aber nicht für das betreffende Kind Gottes selbst.

**Wenn wir es besser lernen, vom Geist der Wahrheit in alle Wahrheit geleitet zu werden, wenn wir lernen, dem Geist, als dem Träger der göttlichen Ordnung und seines Wirkens mehr Aufmerksamkeit zu schenken und gehorsam zu werden, dann erst werden Hindernisse wahrgenommen und können bei gutem Willen beseitigt werden.**

Ein solches Hindernis ist da die übliche Scheidung zwischen Geist in der Form von Kraft und man achtet nicht auf die Ordnung, in der es einzig nur Kraftentfaltung geben kann, und andererseits will man wieder Liebe und achtet nicht auf die Ordnung, in der sich einzig die Liebe auswirken kann. Und während man nach der einen und der

anderen Seite pendelt, geht man am Kern der Sache, an der hauptsächlichsten Ordnung, die Gott gegeben hat, vorbei.

Wenn Johannes von der Liebe redet, so weist er auf den Geist hin, den Gott dem Kinde Gottes gegeben hat. Wenn Paulus bezeugt, daß die Liebe Gottes in das Herz der Kinder Gottes ausgegossen sei, so sagt er, daß das durch den Geist geschehen sei, den Gott seinen Kindern gegeben hat. So bringt das Wort etwas zusammen, was das Kind Gottes in seiner Unwissenheit auseinander reißt. Es will mit dem Geist umgehen und sieht darin nicht die Liebe, oder es will mit Liebe umgehen und sieht darin nicht den Geist oder noch anders gesehen in bezug auf Liebe oder Kraft blickt es auf sich und seine Erfahrungen und anerkennt nicht die göttliche Ordnung, nach der Gottes Geist wirksam ist und seine Liebe mitgeteilt wird.

Der Mangel der Kinder Gottes liegt in der Hauptsache nicht darin, daß sie zu wenig um den Geist bitten und darum denselben in zu geringem Maße haben und ebenso in bezug auf die Liebe.

Was dem Kinde Gottes fehlt, ist der Geist überhaupt und ebenso die Liebe.

Wenn Kinder Gottes aufrichtig wären, könnten sie leicht wahrnehmen, daß sie ebensowenig wie Geist Christi, Geist Gottes, sie die Liebe Gottes haben, daß das eine wie das andere ihnen fehlt.

Wenn wir nicht einmal so weit kommen, daß wir Tatsachen feststellen, dann wird dem Schaden nie in der Weise begegnet werden können, daß es in der Stellung des Kindes Gottes eine Änderung gibt.

**Es braucht nicht viel Einsicht, um feststellen zu können, daß ein Kind Gottes den Geist Gottes nicht hat.** Wenn das Kind Gottes den Geist Gottes hätte, müßte es gesinnet sein wie Jesus Christus war, denn er hatte den Geist Gottes. Wenn ein Kind Gottes immer wieder beweist im praktischen Leben, daß es die Gesinnung Christi nicht hat, so braucht es eine sehr starke Einbildungskraft und große Verführung vonseiten Satans, daß es sich trotzdem noch einbildet und dem Wahn hingibt, daß es den Geist Gottes, den Christus hatte, auch habe. Der Betrug liegt nur darin, daß man die Unterschiede, die die Schrift über das Wirken des Geistes macht, nicht beachtet und planlos, sinnlos, gleichgültig und oberflächlich alles, was vom Geiste Gottes gesagt ist, dem Kinde Gottes, ganz gleich, was sonst seine Stellung ist, zuerkennt. Man folgert eben: Weil man Kind Gottes ist und dem Kinde Gottes das Zeugnis des Geistes zuerkannt ist, daß sie Kinder Gottes sind und allerlei vom Geist gesagt ist, was er im Kinde Gottes wirkt, daß deshalb jedes Kind Gottes den Geist von Gott haben müsse. Es ist zwar im Leben der Jünger Jesu zwischen der Zeit vor Pfingsten und nach Pfingsten klar genug unterschieden, aber solche Unterschiede achtet man einfach für nichts. Es ist aber noch mehr im Zeugnis der Schrift unterschieden. Wir wissen es, wie klar zwischen

dem Geist der Verheißung, mit dem das Kind Gottes versiegelt ist und  
dem Geist der Weisheit und der Offenbarung

in der Erfahrung des Kindes Gottes im Schriftzeugnis unterschieden ist. Wer in Ep.1,13-21 diesen Unterschied nicht sehen kann, der soll sich über Erkenntnis im Worte Gottes nichts anmaßen, er beweist damit nur, daß er für die göttliche Offenbarung, wie wir sie im Wort haben, blind ist. Wem das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht aufgeht, dessen Augen sind durch den Gott dieser Welt verblendet. Und dazu gehört auch die Erkenntnis für das, was der heilige Geist als Geist der Verheißung und Versiegelung des Kindes Gottes wirkt und was der Geist der Weisheit und der Offenbarung, der die in Christo vollbrachte Erlösung aufschließt, was da für ein Unterschied zwischen beiden besteht. Den Geist der Verheißung hatten die Jünger vor Pfingsten, den Geist der Weisheit und der Offenbarung erlangten sie erst durch ihre Erfahrung, die sie am Pfingsttag machten, durch den heiligen Geist, der ihnen da gegeben wurde.

Aber eben so klar muß da zwischen

dem Geist der Weisheit und der Offenbarung und  
dem Wohnen des Geistes Christi im Herzen des Kindes Gottes durch den  
Glauben

unterschieden werden. So ist zum Beispiel nicht gesagt, daß das Kind Gottes den Geist der Weisheit und der Offenbarung durch den Glauben hat. Jakobus redet nur davon, daß, wenn dem Kinde Gottes Weisheit mangelt, es im Glauben, ohne zu zweifeln, um diese Weisheit, das ist eben um den Geist der Weisheit und der Offenbarung bitten soll, dann würde Gott diesen Geist dem Kinde Gottes geben, ohne zu schelten.

**Aber im Herzen des Kindes Gottes wohnt der Geist Christi nur durch den Glauben und zwar nur durch den Glauben an die Erkenntnis, die mit der Erlösung, die Christus vollbracht hat, durch den Geist der Weisheit und der Offenbarung erlangt ist.**

Der Unterschied zwischen dem Geist der Verheißung, dem Geist der Weisheit und der Offenbarung und dem Wohnen des Geistes Christi im Herzen des Kindes Gottes liegt somit darin, daß durch den Geist der Verheißung die im Wort uns gegebenen göttlichen Verheißungen dem Geist des Menschen aufgeschlossen werden. So wird durch Buße und Glauben der Sünder in die Lage versetzt, daß er das im Wort Bezeugte sehen und für sich nehmen kann.

**Dadurch ist durch das Wort der Wahrheit die Zeugung in seinem Geiste erfolgt, daß der Mensch eine Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe werden soll, und er kann sich von der Stunde dieser gemachten Erfahrung an, Kind Gottes nennen.**

Wie er aber nun zum Wort als Gesetzesbuchstaben durch diese Bekehrung, dem Glauben an Gott und Jesus aufgrund des Wortes Gottes gelangen muß, muß verstanden werden, was die Wirkungen des Gesetzes sind, bis Römer 7 so gründlich durchlebt ist, daß man durch die Erfahrung seines fleischlich unter die Sünde verkauften Zustandes, so im Elend angelangt ist, daß man den Geist der Weisheit und der Offenbarung erlangt, wodurch man die Erlösung aus dem Todesleib erkennt und somit den göttlichen Gnadenweg als

Sieg über das Elend, indem man sich fleischlich unter die Sünde verkauft, erkennt, sieht. Aber der Geist Christi und Christus wohnt dadurch nicht im Herzen des Kindes Gottes, daß es diese Erkenntnis hat. Aufgrund dieser Erkenntnis darf sich das Kind Gottes nicht zutrauen, daß es nun den Geist Christi besitze. Der Geist der Verheißung und der Geist der Weisheit und der Offenbarung sind noch nicht das Wohnen des Geistes Christi oder des Christus im Herzen des Kindes Gottes. Auf die Erkenntnis muß erst Selbstbeherrschung folgen, auf Selbstbeherrschung muß Geduld folgen. Wenn in der Geduld die Bewährung in allen Versuchungen und Anfechtungen erlangt wird, dann ist das erst der Beweis, daß dem Kinde Gottes der Geist Christi durch den Glauben in das Herz gegeben ist, daß es die Erkenntnis von der in Christo vollbrachten Erlösung so aufgenommen und bewahrt hat, daß Gott das Zeugnis dazu gibt, daß ihm die Stellung des Kindes Gottes in der Geduld gefällt und er diese Geduld seines Kindes durch Beigabe des Geistes Christi, das ist dann die Liebe Gottes, die in das Herz des Kindes Gottes ausgegossen worden ist, bestätigt.

**Der Geist Christi hat darum die Frucht: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.**

**Wo dieser Geist ist, muß diese Frucht sein,** wo diese Frucht nicht ist, ist der Geist nicht; wo die Gesinnung Christi nicht ist, ist der Geist Christi auch nicht. Da kann nur die Versiegelung erlangt sein und noch allenfalls der Geist der Weisheit und der Offenbarung. Da kann das Kind Gottes die Tugend erlangen, es kann Erkenntnis erlangt haben, es kann in der Übung der Selbstbeherrschung stehen, es kann seine Geduldsschule in der mannigfaltigsten Weise durchleben, aber solange **die göttliche Bestätigung durch den Geist Christi offenbart als Liebe Gottes** in der Erfahrung des Kindes Gottes nicht vorhanden ist, soll sich das Kind Gottes nicht über seine Stellung hinwegtäuschen und sich einbilden, daß es etwas besitze, was es nicht besitzt. Wenn ein Kind Gottes in dem Gedanken lebt, daß die Liebe Christi in ihm sei, daß es den Geist Christi habe, so ist seine Stellung eine ganz andere, als wenn es sich dessen bewußt ist, daß der Geist Christi noch nicht in seinem Herzen wohnt, daß die Liebe Gottes noch nicht in sein Herz ausgegossen ist. Wenn ein aufrichtiges Kind Gottes weiß, daß ihm das noch fehlt, so wird es danach verlangen und wird in seiner Stellung zum Wort beständig darstellen, wie David seufzte: ‚Führe **du** mich auf den Felsen, der mir zu hoch ist‘. Natürlich, wenn das Kind Gottes sich bewußt ist, daß es schon auf diesem Felsen ist, dann wird es dieses Verlangen, diese Sehnsucht, dieses Seufzen, von Gott auf den Felsen geführt zu werden, nicht haben. Und was man nicht begehrt, wonach man nicht verlangt, wonach man sich nicht ausstreckt, weil man in der Täuschung lebt, man besitze es schon, das kann man auch nicht bekommen.

Die Feindesgewalten sind nur an der Arbeit beim Kinde Gottes, um es zu täuschen, irre zu leiten, zu verführen, den rechten geraden Weg zu verdunkeln, von demselben abzuziehen, daß man das von Gott gesetzte Ziel nicht erreichen soll.

Wer sich von diesen Gewalten beeinflussen läßt, der folgt denselben und kommt je länger je mehr unter ihre Macht. Ihre Macht nimmt in dem Maße zu, wird in dem Maße größer, wie das Kind Gottes denselben folgt. Zuletzt wird der Betrug derart, daß man satanische Gewalten für

heiligen Geist und Liebe als von Gott gegeben ansieht. Zuletzt sieht man keinen Unterschied mehr zwischen der im Wort bezeugten göttlichen Ordnung und dem Falschen, Satanischen, das der göttlichen Ordnung entgegen ist. Man sieht dann nur noch seine Stellung, den leitenden Geisteseinfluß, dem man folgt und bringt das alles einfach mit allem, was Gottes Wort von der Leitung des heiligen Geistes sagt, in Verbindung und ist überzeugt, daß man völlig mit Gottes Wort in Harmonie sei. Es dürfte für ein Kind Gottes nicht schwer sein, zu unterscheiden den Geist Christi, der im Herzen wohnt von der Zeit, wenn der Geist Christi nicht im Herzen wohnt, ebenso die in das Herz ausgegossene Liebe Gottes von der Zeit, wo diese Liebe Gottes noch nicht in das Herz des Kindes Gottes ausgegossen ist. Noch viel leichter könnte es sein für das Kind Gottes, zu erkennen, ob die Liebe in ihm schon vollkommen geworden ist, oder ob das noch nicht der Fall ist. Wenn es auch in der Erfahrung des Kindes Gottes Zeiten gibt, wo der Übergang aus dem Niederen in das Höhere, aus dem Eigenen in das Göttliche, den Zustand der Unklarheit, der Verworrenheit schafft, wie wir das auch bei Petrus sehen, als Jesus ihm vom reinen Herzen Zeugnis gab, er aber dem Herrn sagte, er soll ihm nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und das Haupt reinigen. Es war die Zeit, wo Jesus wohl unterschied zwischen der inneren Reinigung und der Fußwaschung. Petrus konnte diesen Unterschied in seiner Erfahrung nicht machen. Das war die Zeit, in der er über die innere Reinigung und die Fußwaschung die innere Klarheit noch nicht hatte. Er war darüber noch verwirrt und verwechselte die Reinigung des Inwendigen mit der Fußwaschung. Darum verlangte er: Nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und das Haupt, was aber auf das Gebiet der inneren Reinigung verlegt werden muß, was Petrus durch seine Stellung, die er zum Wort eingenommen hatte, bereits erlangt hatte. Der Herr sah es, Petrus selbst sah es nicht. So gibt es im Leben des Kindes Gottes Übergangszeiten, wo es noch nicht klar sehen kann.

**Aber wenn die Liebe im Kinde Gottes vollkommen geworden ist, dann ist das nicht mehr die Zeit dieser Übergänge.**

Vollkommen gewordene Liebe ist eine Stellung des Kindes Gottes, wo es die Zeiten der Unklarheit, der Unsicherheit, der Fehlerhaftigkeit im Erkennen im Beurteilen seiner Stellung überwunden hat. Wenn die Liebe vollkommen geworden ist, dann kann das Kind Gottes auch noch unterscheiden zwischen der Liebe Christi, die im Herzen wohnt durch den heiligen Geist, der den Kindern Gottes gegeben ist und der Zeit, wo im Kinde Gottes der Geist dessen, der Christus aus den Toten auferweckt hat, der Geist der Herrlichkeit, wohnt.

Dieser Unterschied muß sogar im Leben Jesu gesehen werden. Als Jesus hier im Fleische pilgerte, da war der Geist, durch den er aus den Toten auferweckt wurde, nicht in ihm. Als er in den Kreuzestod ging, als er sagte, er habe Macht, sein Leben zu lassen und habe Macht, es wieder zu nehmen, legt er nicht über den Geist Zeugnis ab, durch den er aus den Toten auferweckt wurde. Er betete vielmehr, daß die Herrlichkeit, die er beim Vater hatte, ehe die Welt war, ihm vom Vater wiedergegeben werden sollte. Wenn er den Geist dieser Herrlichkeit so gehabt hätte hier als er im Fleische pilgerte, wie das von Jesus allgemein angenommen wird, so hätte ein solches Gebet von Jesus nicht mehr

gesprachen werden müssen.

Er hatte den Geist der Lebenshingabe, den Geist der Lebensaufopferung. Aber über den Geist der Herrlichkeit, als Kraftoffenbarung über den Tod, als Auferstehungskraft aus den Toten, wollte er nicht verfügen, das legte er in seines Vaters Hände. Wenn ihm Gott auch die Macht gab, über den Tod sieghaft zu demonstrieren, wenn er Tote auferwecken konnte, wenn er auch den Tod in der eigenen Persönlichkeit auf dem Berge der Verklärung besiegen konnte, so wußte er doch den Geist der Herrlichkeit, durch den er aus den Toten auferweckt wurde, vollkommen in der Herrschaft, Macht und Gewalt seines Vaters und hat mit Tränen und großem Geschrei dem geopfert, der ihn von dem Tode erretten konnte und wurde auch erhört. So offenbarte Jesus in seinem Leben den Geist, der auch im Kinde Gottes wohnen soll, wie er im Leben Jesu wirkte in seiner Lebenshingabe für die Brüder. Aber erst, als Jesus aus den Toten auferweckt wurde durch die Herrlichkeit des Vaters ist die Kraft wirksam geworden, an die auch die Kinder Gottes glauben sollen, wodurch sie dann den Geist dessen, der Christum von den Toten auferweckt hat, in sich aufnehmen, bis er in ihnen wohnt, wodurch dann der sterbliche Leib von seinem Leben, als Sieg über den letzten Feind, den Tod, lebendig gemacht wird.

Wenn wir diesen Unterschied, wie die Ordnung des Geistes in seiner Auswirkung im Kinde Gottes ist, beachten:

Zuerst,

den Geist der Verheißung, wodurch das Kind Gottes als solches versiegelt ist im Verheißungswort,

dann,

den Geist der Weisheit und der Offenbarung, wodurch dem Kinde Gottes die Erlösung aus dem Todesleib aufgeschlossen wird,

dann,

den Geist Christi oder Christus selbst, der durch den Glauben im Kinde Gottes wohnt, damit es die durch Christum vollbrachte Erlösung, das Wort, das diese Erlösung bezeugt, so aufgenommen hat, daß es dieses Zeugnis des Wortes Gottes in sich bewahrt und dadurch stark ist, daß es den Bösewicht überwindet,

wenn das Kind Gottes diese Stellung hat, dann ist durch diesen Geist die Liebe Gottes in sein Herz ausgegossen, dann erkennt es, daß wir in ihm bleiben und er in uns, weil er uns von seinem Geiste gegeben hat. Dann hat es die Gesinnung Christi, dann übt es Bruderliebe und kann in der Gesinnungsstellung sein, das Leben für die Brüder einzusetzen. Dann hat es seinen Felsengrund und Halt, es ist dann stark geworden am inwendigen Menschen durch Gottes Geist. Durch denselben wohnt dann Christus in seinem Herzen und es kann mit allen Heiligen die Breite, die Länge, die Tiefe und die Höhe erkennen und die Liebe Christi, die alle Erkenntnis übertrifft, aber es ist noch nicht ganz von Gott erfüllt. Dazu gehört noch das Wohnen des Geistes dessen, der Christum von den Toten auferweckt hat. Dann, wenn die Liebe Christi in sein Herz ausgegossen ist, dann erlangt es die Stellung, daß seine Liebe, die es

von Gott erlangt hat, in ihm vollkommen geworden ist, es weiß dann, was es heißt, **in ihm bleiben**.

Hier müssen wir unterscheiden zwischen der Erkenntnis, die man durch den Geist der Weisheit und der Offenbarung hat und dem Besitz des Geistes Christi, des Christus im Herzen. Es ist kein Nachteil für ein Kind Gottes, wenn es erkennen muß, daß es den Geist Christi oder die Liebe Gottes noch nicht besitzt, denn was man noch nicht besitzt, kann man ja erlangen und kann die Stellung einnehmen. Man kann nach der Ordnung, durch die man das Fehlende erlangen kann, suchen. Der Schaden des Kindes Gottes liegt vielmehr darin, wenn man in dem Wahn lebt, man besitze etwas, was man noch nicht besitzt. Als Johannes feststellen mußte, daß manche, die in der Finsternis leben, behaupten, daß sie die Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christi haben, so nennt er das Lüge. Und wenn ein Kind Gottes in der Lüge lebt und in der Lüge beharrt, so ist das der Beweis dafür, daß es einen Geist der Lüge hat und einem Geist der Lüge folgt und von einem Lügengeist beherrscht wird. Das ist schlimmer als jede Rückständigkeit, die das Kind Gottes in seiner Stellung bekennen muß. Von Lügenmächten wird jedes Kind Gottes beeinflusst, aber wenn man den Lügenmächten so folgt, daß man einmal dahin kommt, daß man zwischen dem Lügeneinfluß und der göttlichen Wahrheit im Schriftzeugnis nicht mehr unterscheiden kann, daß man Lüge für Wahrheit ansieht und in seiner Stellung dafür ausgibt, dann kommt einmal in der Entwicklung der Zeitpunkt, wo man von diesen Gewalten so beherrscht wird, daß man nicht mehr davon frei werden kann, daß es keine Möglichkeit mehr gibt, Buße zu tun und frei zu werden, einfach weil man Ursache zur Buße nicht sieht und anerkennt. Darum müssen Kinder Gottes auf diesem Boden immer aufrichtig und wahrhaftig sein, dann können sie auch noch demütig werden. Wenn es ihnen daran fehlt, dann können sie Buße tun, wenn sie aufrichtig sind und sich keiner Täuschung hingeben darüber, daß es das, was sie in ihrem Leben als Geist Christi ansehen, wie er im Leben Christi wirkte und die Liebe Gottes, wie sie durch ihn offenbar geworden ist, nicht ist. Wenn das Kind Gottes den Lebenseinsatz für die Brüder nicht aufbringen kann, wenn es aus dem ihm diesbezüglich Fehlenden das Seine sucht und nicht das, was Christi Jesu ist, so hat es den Geist Christi nicht in sich wohnend. Christus wohnt dann noch nicht durch den Glauben in seinem Herzen und die Liebe Gottes ist noch nicht in das Herz des Kindes Gottes ausgegossen, und darüber brauchen wir uns nicht zu täuschen. Es ist wertlos, zu denken, man habe den Geist Christi und die Liebe Gottes sei schon in das Herz ausgegossen, wenn wir es nicht in der Tat praktisch wenigstens aufgrund der Gesinnung, die wir haben, beweisen und überzeugt sind, daß wir unbedingt die Stellung im Geiste haben, daß wir sagen können:

*„Ich bin da für meinen Gott und meinen Heiland und seine Sache, mein Leben liegt auf dem Altar Gottes für ihn, er soll darüber verfügen, das ist meine geistige Stellung, das will ich!“*

Vor meinem Gott stehen und ihm zur Verfügung stehen, und wenn im praktischen Leben manches noch anders aussieht und manches noch anders wirkt und zur Darstellung kommt, so soll doch das Entscheidende nicht im Äußeren, sondern im Geist, im Willen liegen.

**So viel muß ein Kind Gottes wissen, solche Klarheit und Festigkeit muß es erlangen, wenn es dieselbe noch nicht hat. Das muß unsere Einstellung sein, so muß es mal zur Darstellung kommen für das Kind Gottes persönlich, daß es weiß, daß es in ihm bleibt,**



und daß Christus, der Geist Christi in ihm bleibt aufgrund des Geistes, der ihm gegeben ist. Was es dann noch braucht, bis in ihm die Liebe vollkommen geworden ist, wenn es diese Stellung hat und auf diesem Wege ist und dem gottgewollten Ziel entgegensteuert, das kann es getrost der weiteren Entwicklung überlassen.

Es braucht nicht vor der Zeit sich einbilden, daß der Geist Christi in ihm sei, daß Christus im Herzen wohne, daß die Liebe Gottes in sein Herz ausgegossen sei, bis es in der Geistesstellung, bis es in der praktischen Stellung zum Herrn und seiner Sache, zu den Gliedern seines Leibes klar und unentwegt steht und sagen kann, daß auf diesem Felsengrund der Wille Gottes geschehen soll, hier auf Erden wie er im Himmel geschieht.

\* \* ○ \* \*

